

Martin Burkert/Harry Bösecke

AB IN DEN ORIENT-EXPRESS

Ein Stück zum Thema

Ausländerfeindlichkeit

- E 266 -

Kurzinformation

Bernd nennt sich Süleyman, weil er mit seinem Freund Nuri und dessen Onkel Sahin gewettet hat, daß er es eine Woche lang durchhält, ein Türke zu sein. Dabei sind Aufgaben zu erfüllen. Er muß mit einer Respektsperson zusammentreffen, er muß auf ein deutsches Amt gehen und eine Arbeit finden. Nuri stellt noch eine Zusatzaufgabe. Bernd soll ein Mädchen anmachen. Bernd wird als "Mustertürke" eingekleidet. Die Wette läuft.

Anmerkungen

Die meisten Lieder sind auf der Schallplatte "Die Kanaken" von Cem Karaca im Verlag Pläne, Dortmund, veröffentlicht worden. Diese Platte ist im Handel nicht mehr erhältlich. Neubearbeitungen der Lieder hat der Musiker und Komponist Ulrich Türk verfaßt. Sie können über den Verlag Aktive Musik, Bertastr. 9, 4600 Dortmund bezogen werden."

Bei der Uraufführung wurden die Lieder so plaziert, wie sie in dem vorliegenden Manuskript stehen. Es bleibt den aufführenden Gruppen überlassen, inwieweit sie die Lieder miteinbeziehen möchten und wenn ja, an welcher Stelle.

Zur Beachtung: Die Verwendung dieser Musik muß bei der GEMA angemeldet werden (Die GEMA hat ihren Sitz in Berlin und München).

Die verwandten türkischen Texte können je nach Beteiligung der Künstlerinnen und Künstler ausgeweitet bzw. gestrichen werden.

Das Stück "Ab in den Orient-Express" wurde 1983 am Westfälischen Landestheater Castrop-Rauxel uraufgeführt und 1992 für den Deutschen Theaterverlag überarbeitet.

"Ab in den Orient-Express" ist auch als Erzählung im Anrich Verlag GmbH, Egmontstr. 2 b, 4178 Kevelaer, erschienen.

PERSONEN:

AYSE KADIOGLU:

Schülerin (gesprochen Eische Ka-do-luh), 14 Jahre

NURI KADIOGLU:

Schüler, Bruder von Ayse, 15 Jahre

ORHAN KADIOGLU:

Arbeiter, Vater von Ayse und Nuri, 35 Jahre

SAHIN KADIOGLU:

Hilfsarbeiter, Onkel von Ayse und Nuri (gesprochen Schain), 28 Jahre

EMINE KADIOGLU:

putzt zur Aushilfe, Mutter von Ayse und Nuri, 33 Jahre

BERND JUSKOWIAK:

Schüler, 15 Jahre

CLAUDIA JUSKOWIAK:

Verkäuferin, 18 Jahre

ANNA JUSKOWIAK:

Oma von Bernd und Claudia, 65 Jahre

JUSSUF:

Kurde, Asylbewerber, 20 Jahre

PUNKY:

Schülerin im Berufsvorbereitungsjahr, 16 Jahre

TED:

arbeitslos, 19 Jahre

HERR WEIDENFELD:

Personaldirektor, 50 Jahre

KLAUS ROWALEWSKI:

Kaufhausdetektiv, 26 Jahre

MR. JOHNSTON:

englischer Gastlehrer, 44 Jahre

POLIZIST AUF DER WACHE:

(9. Bild)

EINE PUTZFRAU:

(Statistin)

EIN POLIZIST:

(Statist, 2. Bild)

VERMUMMTE:

(außer Klaus und Ted mindestens einer, besser zwei)

Die Grunddekoration zeigt das Einkaufszentrum "FIT-Markt". Hier befindet sich der "Informationsstand" des Kaufhausdetektivs Klaus Rowalewski, die Kaffee- und Kuchentheke von Claudia Juskowiak, ein Video-Spiel (Killer-Automat) und eine Informationstafel des Kaufhauses. Ansonsten: Glasdach, Palmen, Springbrunnen, dezente Musikberieselung o. ä.

Weitere Spielorte sind:

- die Wohnung der Familie Kadioglu
 - das Büro von Herrn Weidenfeld
 - der Pausenraum der Schule
 - die Polizeiwache
- Ort der Handlung:

Ein modernes Stadtviertel mit schickem Einkaufszentrum
Zeit:

Gegenwart

Personen:

6 D/11 H. Bei Doppelbesetzungen: 5 D/8 H

Bei der Uraufführung wurden folgende Rollen von
jeweils einer Person dargestellt:

- Ted, Herr Weidenfeld, Polizist auf der Wache
- Emine Kadioglu, Oma Juskowiak
- Mr. Johnston, ein Polizist
- Putzfrau, 3. Vermummter
- Claudia, 4. Vermummter

Lied

ES WURDEN ARBEITER GERUFEN

Es wurden Arbeiter gerufen

doch es kamen Menschen an

Gewollt war ihre Arbeitskraft

die Kraft, die was am Fließband schafft

der Mensch dahinter schien uninteressant

darum blieben sie uns unbekannt

Gastarbeiter, Gastarbeiter

Solange es viel Arbeit gab

sah man als Meister auf sie herab

doch als dann die große Krise kam

sagte man, die sind schuld daran

Sie wurden in ihrem Heimatland

schnell als Devisenbringer anerkannt

doch bei diesem Arbeiter-Geld-Export

wurden sie Fremde hier wie dort

Gastarbeiter, Gastarbeiter

Es wurden Arbeiter gerufen

doch es kamen Menschen an.

1. BILD

Einkaufszentrum.

Claudia steht am Kaffeestand, Ted spielt am

Killerautomaten, Jussuf sitzt auf der Bank und liest in

einer Zeitung. Nuri und Bernd treten auf.

BERND:

(wedelt mit einem 100-Mark-Schein)

Komm, laß uns Fritten essen, Nuri, ich lad dich ein.

NURI:

Boah, woher hast du denn soviel Geld?

BERND:

Von meinem Vater. Seit meine Alten geschieden sind,
sagt der immer, meine Mutter hätte mich verzogen.

NURI:

Und dann gibt er dir 'nen Hunderter, damit du dich
verziehst. Warum gehst du eigentlich noch da hin?

BERND:

(schiebt lässig einen Einkaufswagen beiseite)

Na, wegen der Kohle. Ist doch logo.

*Bernd und Nuri schlendern zum Kaffeestand von Claudia
und holen sich Zuckerstückchen von der Kaffeetheke.*

BERND:

Schwesterchen, ich komm jetzt öfters. Ich wohne ab
heute bei der Oma.

CLAUDIA:

Das darf doch nicht wahr sein. Das auch noch.

BERND:

Salemaleikum, bis ich wieder vorbeikumm.

(Bernd und Nuri gehen ab)

CLAUDIA:

(wendet sich zu Jussuf)

Was du wollen? - Mit Sahne? - Zucker?

JUSSUF:

Ja, bitte sehr.

CLAUDIA:

Du viel Zucker?!

JUSSUF:

Vier Würfel bitte.

CLAUDIA:

(zu Ted, der sich grinsend zur Theke schaut)

Angeblich haben die Türken ja bei uns den Kaffee
eingeführt. Vor ein paar hundert Jahren oder so. Jetzt
können sie ihn nicht einmal bestellen.

*Sahin tritt auf. Er schiebt eine fahrbare Mülltonne vor
sich her, an der Besen und Kehrschaufel befestigt sind.*

*Ted wirft eine leere Bierdose auf den Boden. Sahin will
sie aufheben, Ted tritt sie weg. Sahin läßt die Dose
liegen.*

TED:

Hey, Meister Propfer! Wenn du nicht wollen aufheben,
dann ich gehen zu Chef, dann du fliegen.

SAHIN:

Du bist ja schon geflogen. Sprich mit mir nicht, wie mit
einem Affen.

TED:

Aber ihr seid doch alle Affen!

SAHIN:

(ist wütend)

Du meinst, weil ich hier den Dreck wegmache, kannst du
mich verarschen?

TED:
(grinst und setzt sich seine Sonnenbrille auf)
Nicht deshalb, sondern weil du ein Ausländer bist.
Nuri und Bernd kommen hinzu und ziehen Sahin zur Seite.

NURI:
Hat doch keinen Sinn, Onkel. Laß doch diesen Nazi-Ersatz. Der quatscht immer, du hättest ihm seine Arbeit weggenommen.

SAHIN:
Der kann ja den Besen nehmen und die Dreckarbeit hier machen.

TED:
(schüttelt sich)
Ich doch nicht. Ich krieg meine Kohle vom Arbeitsamt.
(geht ab, ruft zu Sahin)
Dealer, Messerstecher.

SAHIN:
(flucht türkisch, danach deutsch)
Dieser Sohn einer räubigen Hündin.

TED:
(kommt kurz zurück)
Halt bloß die Luft an mit diesem Kauderwelsch. Hier in Deutschland redet man deutsch.
(geht ab)

SAHIN:
Schweinehund.

BERND:
Man versteht ja sein eigenes Wort nicht mehr.

NURI:
(zu Bernd)
Ich hab dir doch gesagt, es ist beschissen, in diesem Land Türke zu sein.

BERND:
Wie, bloß weil so einer doof rummotzt! Der macht mich doch genauso an.

NURI:
Du weißt nicht, wovon du redest.

SAHIN:
Es wird immer schlimmer. Deutschland braucht wohl wieder Sündenböcke.

BERND:
Mensch Nuri, ihr jammert rum. Das hältst ja im Kopf nicht aus.

NURI:
Du würdest das keinen Tag aushalten, Türke zu sein.

BERND:
Wetten!

NURI:
Amcan ...
(Onkel)
... hast du gehört. Bernd wettet, daß er Türke sein kann.

SAHIN:
Wie lange?

NURI:
Setz was!

SAHIN:
Na gut, wenn du es eine Woche lang durchhältst, dann kriegst du von mir hundert Mark.

BERND:
(unentschlossen)
Ein Hunni?

NURI:
Haste doch!

BERND:
Klarobello. Ich gewinn die Wette sowieso.
(Handschlag, Bernd, Sahin und Nuri)

NURI:
Und ich bin der Schiedsrichter.

BLACK OUT

2. BILD
Einkaufszentrum.
Herr Weidenfeld und Klaus Rowalewski gehen zum Informationsstand.

WEIDENFELD:
Rowalewski, das ist Ihr neuer Arbeitsplatz. Hier geben Sie unseren Kunden Auskunft über die Standorte der einzelnen Abteilungen.

ROWALEWSKI:
Ja-jawohl, Chef.

WEIDENFELD:
Ein weiteres Aufgabengebiet betrifft das Personal. Da gibt es durchaus schwarze Schafe bei unseren Mitarbeitern.

ROWALEWSKI:
Ja-jawohl, Chef.

WEIDENFELD:
Sonst könnte ich ja irgend eine Kaffeemamsell hier hinstellen.
Claudia kommt und geht eilig an ihren Kaffeestand. Herr Weidenfeld schaut prüfend auf seine Uhr.

WEIDENFELD:

Von wegen schwarz, Rowalewski. Achten Sie auf die Jugendlichen, besonders die ausländischen, daß die sich hier nicht rumtreiben und Ladendiebstähle begehen.

Jussuf tritt auf und geht zum Kaffeestand.

ROWALEWSKI:

(sieht auf Jussuf)

Jawohl Chef, das mache ich besonders gerne.

WEIDENFELD:

Freut mich, Rowalewski, daß wir in diesem Punkt auf einer Ebene liegen. Früher haben wir die zwar gebraucht, aber jetzt kriegen wir die Deutschen wieder ran. Ich meine, wir sind gefordert, den Ausländern die Rückführung zu ermöglichen.

ROWALEWSKI:

Nach Hause schicken? Ganz Ihrer Meinung, Chef.

WEIDENFELD:

(leiser werdend)

Es gibt einfach zu wenig Leute, die das Problem an der Wurzel anpacken. Man müßte die alle in eine Kiste stecken und ab in den Orient-Express. So Rowalewski, jetzt nehmen Sie mal Ihren Posten ein.

ROWALEWSKI:

Sie können sich völlig auf mich verlassen, Herr Direktor, alles voll im Blick.

Weidenfeld geht ab, Rowalewski dreht sich auf dem Schuhabsatz um und nimmt eine Tasse.

CLAUDIA:

Mit Sahne?

ROWALEWSKI:

Bitte! - Klaus heiß ich. Klaus Rowalewski- sie werden mich jetzt öfters hier sehen, schönes Fräulein.

CLAUDIA:

(geschäftsmäßig)

Zwei Stück Zucker?

ROWALEWSKI:

Vier Stückchen, Zuckerpüppchen. Das können Sie sich jetzt übrigens merken. Ich bin jetzt hier angestellt.

CLAUDIA:

Ich dachte, die haben hier Einstellungsstop.

ROWALEWSKI:

(wichtigtuersch)

Ich bin Sonderbeauftragter zur Verhinderung von Wirtschaftskriminalität.

CLAUDIA:

Ach, Sie sind der neue Kaufhausdetektiv.

ROWALEWSKI:

Psst!

(er deutet auf Jussuf)

Muß ja nicht gleich jeder mitkriegen.

CLAUDIA:

(abwiegeln)

Der ist doch immer hier.

DURCHSAGE:

84 bitte. 84 bitte.

(Rowalewski eilt zum Telefon an seinem Informationsstand)

Bernd und Nuri treten auf. Nuri trägt einen Kassettenrecorder und hat die Musik voll aufgedreht. (Lied "Das macht Spaß, das macht Spaß") Der Detektiv brüllt ihn an.

ROWALEWSKI:

Mach sofort die Musik aus! Siehst du nicht, daß ich telefoniere. Ist ja nicht zu ertragen, das Gedudel.

BERND:

Aber Heino kannste dir reintun, Waldmeister.

NURI:

Waldmeister?

BERND:

Der neue Wachtmeister. Detektiv, verstehste?

NURI:

Klar versteh ich. Endlich wieder action.

Bernd holt einen Schnauzbart aus der Tasche und klebt ihn an.

BERND:

(zu Nuri)

Steht mir gut, was?

NURI:

Geklaut?

BERND:

Was denkst du von mir? Langfristig ausgeliehen.

NURI:

Ach so!

BERND:

Auch mal anprobieren?

NURI:

Willste die Wette verlieren? Hast du schon mal 'nen Türken ohne Bart gesehen?

BERND:

Mann, der juckt wie Sau.

NURI:

Zum türkischen Mann gehört ein Bart, wie zu einer deutschen Frau Lippenstift oder so.

Bernd klebt sich den Bart wieder an. Nuri und Bernd gehen zum Kaffeestand. Bernd nimmt eine Kaffeetasse und wirft sie seiner Schwester zu.

BERND:

Schwesterchen, einmal volltanken.

CLAUDIA:

(erschrocken)

Spinnst du?

(sie gießt ihm einen Kaffee ein. Bernd zielt mit Würfelzucker in die gefüllte Tasse)

Hast du nichts Besseres zu tun. Und überhaupt, wie siehst du wieder aus?

NURI:

(flüstert Bernd zu)

Deine Schwester sollte mal sehen, wie sie aussieht. Wie eine Ampel auf Dauerrot.

CLAUDIA:

Macht der sich lustig über mich? Der kann über seine eigene Schwester lachen. Wir sind hier noch nicht in der Türkei.

BERND:

(besänftigend)

Ist ja gut. Drück mal 'n Stück Kuchen raus.

(Claudia reicht Bernd ein Teilchen. Bernd zeigt auf seinen Freund)

Ja, und was ist mit meinem Mitarbeiter?

(Nuri erhält auch ein Teilchen)

CLAUDIA:

Jetzt reicht's aber. Haut ab. Ich kriege sonst Ärger.

Tschüs Bernd.

BERND:

Nenn mich bitte nicht mehr Bernd. Ich bin doch jetzt der Süleyman.

CLAUDIA:

Süleyman?

BERND:

Süleyman! Ist doch ganz einfach.

Kauend gehen Bernd und Nuri in Richtung Informationsstand. Dort telefoniert Rowalewski immer noch. Bernd und Nuri geben sich ein Zeichen, daß sie den Detektiv ärgern wollen. Sie klopfen an den Informationsstand.

NURI:

Herr Detektiv, Herr Detektiv, einer hat was geklaut.

Rowalewski legt den Hörer auf und kommt heraus.

NURI:

Guten Tag, Herr Oberwix.

BERND:

Wachtmeister.

NURI:

Lassen Sie doch mal Ihren Walkman rüberwachen.

BERND:

Ich habe nämlich 'ne affengeile Kassette geklaut.

NURI:

Gekauft!

BERND:

(macht eine Klau-Geste)

Natürlich gekauft.

BERND UND NURI:

(singen zusammen)

Das macht Spaß, das macht Spaß.

ROWALEWSKI:

Zeigt mal die Kassette her.

Bernd wirft Nuri die Kassette zu, Rowalewski versucht, dazwischen zu gehen. Das Spiel geht eine Weile hin und her.

BERND:

(greift in seine Hosentasche und holt einen China-Böller heraus)

Herr Wachtmeister. Ich hab noch was aus der Scherzartikel-Abteilung.

Bernd zündet den China-Böller an und wirft ihn in den Abfalleimer. Nach dem Knall laufen Bernd und Nuri weg, einem Polizisten direkt in die Arme. Sie entkommen, laufen in die andere Richtung. Der Polizist und Rowalewski hinterher.

POLIZIST:

(brüllt)

Stehnbleiben, Stehnbleiben ...

Weidenfeld kommt angelaufen und wendet sich an Claudia.

WEIDENFELD:

Was war hier los?

CLAUDIA:

Ich weiß nicht, es hat geknallt.

WEIDENFELD:

Und wo waren Sie?

CLAUDIA:

Abwaschen.

Orhan Kadioglu tritt auf. Er trägt ein Fladenbrot unter dem Arm.

ORHAN:

Einen Kaffee, bitte.

CLAUDIA:

Wie immer? Schwarz?

ORHAN:

Danke.

(er geht zum Kaffeetisch und legt sein Fladenbrot ab)

Rowalewski kommt keuchend zurück, spricht in sein Diktiergerät.

ROWALEWSKI:

Habe soeben zwei türkische Ladendiebe verfolgt.

Außerdem habe ich einen Brandanschlag auf unser Kaufhaus verhindert. Die Attentäter wurden der Polizei in Sicherungsverwahrung übergeben.

WEIDENFELD:

(zu Rowalewski)

Ich suche Sie überall, wo waren Sie?

ROWALEWSKI:

Tut mir leid, Chef. Handlungsbedarf. Gefahr in Verzug. Ich mußte die Flüchtenden ergreifen und umgehend verhaften lassen.

WEIDENFELD:

Erzählen Sie mal, Rowalewski. Wer waren denn die Übeltäter?

ROWALEWSKI:

Ausländer, Chef, wie immer.

(er schaut auf Orhan)

Richtige Türken.

WEIDENFELD:

Tja, falsche Türken wird es wohl nicht geben.

ROWALEWSKI:

Su-ley-mann hieß der eine und der andere Nuri Kadiogluck-gluck.

WEIDENFELD:

Weiter so, Rowalewski.

(geht ab)

ORHAN:

(wendet sich an Rowalewski)

Hab ich richtig gehört? Nuri Kadioglu? Bei Polizei?

ROWALEWSKI:

(verwundert)

Ja, ja, du den kennen?

ORHAN:

(geht erregt ab, läßt das Fladenbrot liegen, spricht zu sich selbst)

Mein Sohn bei Polizei. Almany, Almany.

CLAUDIA:

(ruft Orhan hinterher)

Sie haben was liegenlassen.

ROWALEWSKI:

Was ist das?

CLAUDIA:

Ein türkisches Fladenbrot.

ROWALEWSKI:

Kuh-Fladenbrot.

CLAUDIA:

Das wird aber viel gekauft hier.

ROWALEWSKI:

Wenn ich in der Türkei bin, kriege ich auch kein deutsches Brot.

CLAUDIA:

Waren Sie denn schon mal in der Türkei?

ROWALEWSKI:

Die sollen sich an deutsche Sitten anpassen. In Deutschland muß man was Deutsches essen. Geben Sie mir mal einen Amerikaner.

BLACK OUT

Lied

WILLKOMMEN

Komm Türke - trinke deutsches Bier
dann bist du auch willkommen hier
mit Prost wird Allah abserviert
und Du ein Stückchen integriert
Ihr stinkt nach Knoblauch - laßt den weg
eßt Sauerkraut mit Schweinespeck
und wenn Ihr statt Kinder Dackel dressiert
seid Ihr fast schon integriert
Die Pluderhosen stören nur
tragt Bein und Kopf doch bitte pur
politisch seid nicht interessiert
dann seid Ihr endlich integriert
Kopf-nickend mögen wir Euch schon
steht hinten an - gehts um den Lohn
steht vorne - wenn man abserviert
dann seid ihr überintegriert

3. BILD

Wohnung der Familie Kadioglu.

Sahin liest Zeitung. Ayse macht ihre Hausaufgaben.

SAHIN:

(liest eine aktuelle Meldung aus der Zeitung in türkischer Sprache vor, z. B.: Anschlag auf Ausländerheim in der Goethestraße, drei Schwerverletzte ... Es wird alles immer schlimmer in Deutschland)

EMINE:
Bitmedimi daha?
(Ist das noch nicht fertig?)

AYSE:
Bitmedi.
(Noch nicht.)

SAHIN:
Raahat birak cocugu ödevini yapsin yenge. Bu çocuk
mutfakta mi calisacak, ödevini mi yapacak? ... Ayse
ögrenmek zorunda yenge!
*(Laß das Kind in Ruhe, soll sie für die Schule lernen oder
in der Küche arbeiten? ... Ayse muß lernen.)*

Nuri und Bernd kommen in die Wohnung.

NURI:
Merhaba Anne, merhaba Amca ...
(Hallo Mutti, hallo Onkel.)

BERND:
Merhaba Anna. Dufte Nuri, meine Oma heißt auch Anna.

NURI:
Auf türkisch heißt Anne Mutter.

EMINE:
*(gibt Ayse den Stapel Wäsche, fordert sie auf, den Raum
zu verlassen)*

Ayse!
(beide gehen ab)

BERND:
Probleme bei Euch?

NURI:
Psst! Die Bullen haben hier angerufen, aber meine
Mutter hat das total nicht geschnallt.

SAHIN:
(schaut von der Zeitung auf)
Was war mit Polizei? War das wegen Wette?

NURI:
Wette! Der Bernd hat die Wette doch eigentlich schon
verloren.

SAHIN:
Das wußte ich.

BERND:
Wieso? Im Kaufhaus habe ich doch gesagt, daß ich
Süleyman heiße.

NURI:
Und dann bei den Bullen hast du doch gesagt, wie du
heißt.

BERND:
Die hätten mich sonst nicht laufen lassen. Dann müßt ihr

mir eben einen türkischen Paß besorgen. Ihr handelt
doch mit falschen Pässen!

SAHIN:
(scharf)
Hast du das aus der BILD-Zeitung?

BERND:
Jedenfalls habe ich die Wette nicht verloren. Im
Einkaufszentrum glauben die jetzt alle, daß ich Türke
bin.

NURI:
Das stimmt! Gib ihm noch eine Chance.

BERND:
Und außerdem ist mir der Bart abgerutscht.

SAHIN:
So ein Bart alleine ist es nicht. Du mußt mehr aussehen
wie ein Türke.

NURI:
Wie sieht denn ein Türke aus?

BERND:
(betrachtet Nuri)
Eigentlich siehst du genauso aus wie ich. Wie ein echt
deutscher Kumpel. Mit Levis und Diesel.

SAHIN:
Du mußt anders aussehen, so wie aus dem Bilderbuch.

BERND:
Wie Ali Baba?

SAHIN:
Nein, paß auf.
(er ruft nach draußen)
Ayse, bring mir den grauen Anzug.

NURI:
Was hast du vor, Onkel?

SAHIN:
Warte. Bernd muß die Sachen anziehen, mit denen ich
nach Deutschland gekommen bin.

BERND:
Siebziger Jahre ... ist ja wieder voll in Mode.

AYSE:
(kommt mit dem Anzug herein)
Den?

SAHIN:
Ungefähr deine Größe, glaube ich.

BERND:
Nee, laß mal!

NURI:
(nimmt die Pose eines Verkäufers an und spricht mit

französischem Akzent)

Bonjour Monsieur. sie wünschen? Einmal Türken-Look? Monsieur haben Glück. Die neueste Kollektion ist soeben aus Istanbul eingetroffen. Diese Jacke, Marke Ankara-hin-und-zurück, erhalten Sie zu einem besonders exquisiten Preis. Die Ärmel modisch in 7/8-Länge. Der Schnitt betont die Figur. Die Möhrenhose ist besonders formtreu geschnitten. Die Polyäthylenbeschichtung mit 10 % Kamelhaar garantiert einen astreinen Paßgang. Ja, Monsieur, das paßt ausgezeichnet.

BERND:

(sieht an sich herunter)

Ein bißchen kurz!

NURI:

Oh, Monsieur, was zu kurz ist, schneiden wir einfach ab.
(er setzt Bernd eine Schiebermütze auf)

Et nous pour vous. Der Fez für den Deez.

BERND:

So, jetzt fehlt in der rechten Tasche noch ein Klappmesser und in der linken Knoblauch. Seh' ich nicht scharf aus? Ayse, wie gefällt dir dein neuer Landsmann?

AYSE:

(lacht)

Zum Anbeißen.

SAHIN:

Ayse, git mutfaga caya bak.

(Wo bleibt der Tee?)

AYSE:

Ama Amca ...

(Aber Onkel ...)

SAHIN:

Sana ne diyorsam onu yap.

(Tu, was ich dir gesagt habe.)

Ayse geht hinaus.

BERND:

(zu Nuri)

Was will dein Onkel?

NURI:

Die soll Tee machen.

BERND:

Läuft die eigentlich immer los, wenn einer von euch "hopp" sagt?

NURI:

Das müßttest du doch eigentlich jetzt wissen, als Türke.

BERND:

Also, die Wette gilt weiter. Ich spiele eine Woche lang

'nen Türken.

SAHIN:

Ja, Süleyman, jetzt laß uns die Aufgaben der Wette durchgehen.

BERND:

Aufgaben?

NURI:

Wie in der Schule.

SAHIN:

Erstens: du mußt einer Respektsperson begegnen.

BERND:

'ner Speck-Person? Ich denke, ihr eßt kein Schweinefleisch.

SAHIN:

zum Beispiel ... der Bürgermeister.

BERND:

Bürgermeister? Oder Bademeister?

NURI:

(stößt ihm in die Rippen)

Hey, mach keine blöden Witze.

SAHIN:

Oder Lehrer.

BERND:

Ach, Lehrer, schon gebongt. Null problemo.

SAHIN:

Zweitens: du mußt auf ein deutsches Amt gehen.

BERND:

Was denn für 'nen Amt? Ein Postamt?

SAHIN:

Nein, ein richtiges deutsches Amt. Ausländeramt.

BERND:

(zeigt auf seine Stirn)

Hey, 'ne Macke?

NURI:

Wohnungsamt ...

SAHIN:

Oder Polizei.

NURI:

Da hast du doch ein Abo.

SAHIN:

Drittens: du bewirbst dich um einen Arbeitsplatz.

BERND:

Richtige Arbeit?

SAHIN:

Oder Aushilfe.

BERND:

Gemacht. Das sind drei Sachen. Ich will was auf 'nem Amt, ich will was von 'ner Respektsperson und ich arbeite als Aushilfe.

NURI:

Und du mußt ein deutsches Mädchen anmachen.

BERND:

Das mach ich als erstes.

SAHIN:

Das gehört nicht dazu.

NURI:

Doch, der soll mal sehen, wie das ist.

BERND:

Also, Sahin. Drei Aufgaben.

NURI:

Nein, vier! Top, die Wette gilt.

Vater Orhan Kadioglu tritt auf und gibt Nuri eine Ohrfeige. Er schimpft auf türkisch, man versteht das Wort "Einkaufszentrum".

ORHAN:

Was gilt? Polizei gilt! Mein Sohn bei Polizei. Willst du ins Gefängnis?

NURI:

Baba, Baba. Wir wollten doch nur Leute verarschen.

ORHAN:

Verarschen, verarschen. Geh aus meinem Gesicht.
Nuri und Bernd gehen aus dem Zimmer.

ORHAN:

Du bist nicht mehr ein Türke, du bist ein Deutscher geworden.

BLACK OUT

WECHSEL-LIED

Deutscher, Deutscher wechsel dich
wirf die Kleider hinter dich
kleb dir einen Schnauzbart an
fertig ist der Muselmann
Willst du mal ein anderer sein
kriechst ganz einfach in ihn rein
siehst mit seinen Augen dann
schade - daß man das nicht kann
Haare, Kleider ändern sich
doch das ist nur äußerlich
anders aussehn ist nicht schwer
anders sein dagegen sehr.

4. BILD

Pausenraum.

An der Wand hängt eine große Anschlagtafel mit der

Hausordnung. Punky und Ted malen darauf mit einem großen Filzstift (oder sie sprühen mit Farbe).

PUNKY:

(schreibt das Wort WEG)

Mann, ist das öde hier.

TED:

Laß mich mal!

(reißt ihr Stift/Spraydose aus der Hand und malt ein Hakenkreuz)

PUNKY:

(versucht ihm Stift/Spraydose abzunehmen)

Gib zurück, Blödmann.

TED:

Nee ... was ich hab, hab ich.

PUNKY:

Mann, die kommen doch alle gleich hier her und machen einen auf Internationalen Tag. Und dann will ich doch sehen, wie die blöd gucken, wenn hier steht: Weg mit den Paukern.

TED:

Das ist doch ein total lascher Spruch!

PUNKY:

Mach doch 'nen besseren.

TED:

Internationaler Tag? Dann schreiben wir: Weg mit den Ausländern!

(schreibt: WEG MIT DEN AUSLÄNDERN!)

PUNKY:

Nee, das kannst du doch nicht machen!

TED:

Doch, das ist doch genau der richtige Empfang für die. Und dann gucken wir, wie die blöd gucken.

PUNKY:

Okay, Mann.

TED:

Find ich geil.

PUNKY:

Das schockt.

TED:

Die machen hier keinen Internationalen Tag.

Oma Juskowiak und Mister Johnston treten auf.

OMA:

Wissen Sie, Mister Johnston, das finde ich ja nett von Ihnen, daß Sie sich der Sache angenommen haben.

JOHNSTON:

Ja, Frau Juskowiak, der Internationale Tag ...

OMA:

Ein ganz besonderes Dankeschön soll ich Ihnen auch von unserem Herrn Pfarrer ausrichten. Wir müssen ja was tun für die Ausländer.

JOHNSTON:

Es sind keine Bittsteller, Frau Juskowiak. Es sind Menschen, die hier ihre Arbeitskraft verkaufen.

OMA:

Ach, Mister Johnston, sind wir doch alle Menschen.

JOHNSTON:

Im Moment müssen die Ausländer dafür herhalten ...

OMA:

Sehen Sie, Mister Johnston. Diesen Kuchen habe ich extra heute für die Probe gebacken, damit die Kinder auch was zu essen haben. Nun nehmen Sie doch ein Stückchen!

JOHNSTON:

(nimmt ein Stück)

Ja, danke.

OMA:

Wofür müssen die Türken heute herhalten? Sie hatten doch gerade da einen Satz angefangen?

JOHNSTON:

Man schiebt ihnen alles in die Schuhe, was in diesem Wirtschaftssystem nicht klappt. Erst hat man sie geholt und jetzt sagt man: Raus!

OMA:

Ja, das geht auch nicht. Die meisten haben hier anständig gearbeitet und sind auch sauber gekleidet. Auf der Zeche, da, wo mein verstorbener Mann gearbeitet hat, als wir noch in Wanne-Eickel gewohnt haben, da haben sie jetzt viele Türken.

JOHNSTON:

Und das sind sehr oft Spezialisten.

OMA:

Ja, der Obersteiger Hermann, seine Mutter, die wohnte bei mir in der Nachbarschaft - die war damals mit mir im polnischen Gesangsverein - das war ein schöner Verein, da haben wir noch alle zusammen gehalten, damals, alle, die wir aus Polen kamen ... Ja, wo war ich eigentlich stehengeblieben? Ach, nehmen Sie doch noch ein Stück Kuchen.

(Johnston greift wieder zu)

Ja, der Obersteiger Hermann ...

PUNKY:

(schnippst mit den Fingern)

Kann ich auch ein Stück?

OMA:

Ja, aber sicher Kindchen. Und für den jungen Mann da drüben nimm auch eins mit. Der trinkt ja schon Bier am frühen Morgen.

Punky nimmt zwei Stücke, bedankt sich gestisch, gibt Ted ein Stück Kuchen ab.

OMA:

Also, der Obersteiger Hermann, der hat mir gesagt, auf der Zeche, da haben sie jetzt vier türkische Steiger und zehn türkische Kolonnenführer, das sind alles Leute, die kann man gar nicht mehr ersetzen.

TED:

Und ob wir die ersetzen!

OMA:

Aber, junger Mann, das hat mir der Obersteiger Hermann auch erklärt. Die können Sachen, die unsere schon verlernt haben. Die Holzabstützung in den Stollen ...

TED:

Holzabstützung. Und wir müssen wegen denen von der Stütze leben.

Ayse tritt auf. Sie hat Plakattrollen und einen Farbeimer bei sich. Sie sieht die Parole an der Wand.

OMA:

Aber junger Mann, so können Sie das aber nicht sehen. Mister Johnston, nehmen Sie doch noch ein Stück.

JOHNSTON:

Nein danke, ich werde zu fett.

(gibt Ayse die Hand)

Hallo Ayse.

AYSE:

Guten Tag, Mister Johnston. Guten Tag, Frau Juskowiak.

JOHNSTON:

Ayse, du hast doch das Programm vom Internationalen Tag dabei. Da können wir der Frau Juskowiak mal zeigen, was alles vorgesehen ist.

Ayse rollt die Papierrolle aus.

AYSE:

Ich habe schon angefangen.

JOHNSTON:

(zu Oma)

Zuerst kommt die Gruppe PALERMO.

OMA:

Lärmo ... Na hoffentlich machen die nicht solchen Krach.

AYSE:

Das ist eine Tanzgruppe aus Sizilien.

OMA:

Ach so.

JOHNSTON:

Und danach spricht Mustafa Yilmaz von der Gewerkschaft. Dann sehen und hören wir Folklore von einer tamilischen Exilgruppe.

Jussuf tritt mit seiner Balama auf (einem Saz-ähnlichen Saiten-Instrument).

JOHNSTON:

Hello, Jussuf.

JUSSUF:

Hello, Mr. Johnston, how do you do?

JOHNSTON:

Very fine, Jussuf, very fine.

Jussuf wendet sich Ayse zu und begrüßt auch sie. Ayse deutet auf die Parole, die an die Wand geschrieben wurde.

JOHNSTON:

Jussuf macht auch mit beim Internationalen Tag. Er spielt türkische Lieder ...

JUSSUF:

Kurdische und türkische ...

OMA:

Ach, Sie machen Musik?

JUSSUF:

Ja. Ein wenig.

OMA:

Sagen Sie mal, was haben Sie denn da für eine interessante lange Gitarre?

AYSE:

Das ist eine Balama.

OMA:

Eine was?

TED:

(laut dazwischen)

Haste nicht gehört, Oma, 'nen Ballermann!

AYSE:

Eine Balama.

OMA:

Na, nun spielen Sie uns doch was vor.

AYSE:

Los, Jussuf.

OMA:

Bitte, Jussuf.

Jussuf spielt. Ted hält sich demonstrativ die Ohren zu.

Punky tanzt dazu. Johnston bemerkt den Spruch an der Wand. Er geht auf Punky zu und brüllt sie an.

JOHNSTON:

Sag mal, findest du das richtig?

(wendet sich an die anderen)

Steht das schon lange da?

AYSE:

Nein, das ist ganz frisch.

OMA:

Also, nein, Mister Johnston. Das ist aber nicht schön.

Sind Sie nicht auch Ausländer?

JOHNSTON:

Ja.

JUSSUF:

Das geht doch gegen uns.

(er nimmt sein Instrument und geht ab)

OMA:

(läuft Jussuf hinterher)

Nein, das glaube ich nicht. Wo Sie doch so schön gespielt haben auf dieser langen Gitarre.

JOHNSTON:

Ich gehe zum Direktor. Das muß hier weg.

(ab)

TED:

(zu Punky)

Ey, geil, wa?

PUNKY:

Hau ab, laß mich in Ruhe.

(sie geht auf Ayse zu)

Blöder Spruch, was, Ayse?

Ted geht zu Ayse und zertritt ihr Plakat.

PUNKY:

Arschloch.

TED:

Sentimentale Kuh!

Ayse versucht, das Plakat zuzusammenfügen, aber es gelingt nicht.

PUNKY:

Ich schreib mit dir 'nen neues.

AYSE:

Ach, laß mal.

PUNKY:

Was läuft denn sonst noch so bei diesem Fest?

AYSE:

Wir machen ein Theaterstück.

PUNKY:

Theater macht Bock.

AYSE:

Es geht um Bewerbungen. Und um Chancengleichheit.

Hast du dich schon mal beworben?

PUNKY:

Au Mann, ey, schon 83 1/2 mal.

AYSE:

Da ist jemand abgesprungen. Du kannst jetzt den Quizmaster spielen.

PUNKY:

(verbessernd)

Quizmasterin. Ich nenn mich dann Hella von Glotzschalck-Golodkowski.

AYSE:

Toller Name.

PUNKY:

Wir malen wir uns ganz geil an und dann geht die Post ab.

Punky und Ayse gehen Arm in Arm ab. Bernd tritt auf, als Süleyman verkleidet.

BERND:

(ruft)

Nuri, los komm, Nuri!

Nuri tritt auf, mit Cola-Dose unter dem Absatz. Klappert durch den Raum.

BERND:

Haste 'n Rad ab?

NURI:

Nee, 'nen Platten!

BERND:

Nuri, der Johnston ist der erste in der Wette. Von wegen Respektsperson und so.

NURI:

Der ist doch selber Ausländer.

BERND:

Lehrer ist Lehrer.

NURI:

Na gut, das kann ich gelten lassen.

Johnston tritt fluchend auf. Schimpft in englischer Sprache.

NURI:

Tag, Mister Johnston.

JOHNSTON:

Oh, hallo, Nuri.

NURI:

Mister Johnston, das ist Süleyman, ein Mustertürke. Er

will bei uns mitspielen.

(zu Bernd in türkisch)

Das ist der englische Austauschlehrer Mister Johnston.

BERND:

Tüfeci, Tüfeci.

(gibt Mister Johnston die Hand)

Süleyman Özcügil. Meckaba Anna.

(Tüfeci: gesprochen: Tüfetschi)

JOHNSTON:

Sprichst du auch deutsch?

BERND:

Na logo, Mann.

JOHNSTON:

Du willst also bei uns mitspielen? Nuri, dann spielst du den deutschen Jungen, der Süleyman sieht einfach türkischer aus.

Punky und Ayse treten verkleidet und angemalt auf.

PUNKY:

(singt)

It's showtime ... bam ... bam ... bam ...

NURI:

(zu Ayse)

Wie sieht du denn aus?

PUNKY:

Scharf, wa?

NURI:

(deutet auf Ayses Lippen)

Mach das sofort ab.

PUNKY:

Wieso? Sieht doch geil aus.

JOHNSTON:

Nuri, das ist doch für das Schauspiel.

NURI:

Mach das ab.

(Ayse wischt den Lippenstift mit einem Papiertaschentuch ab)

PUNKY:

(zu Ayse)

Sag mal, läßt du dich von dem rumkommandieren?

NURI:

(geht drohend auf Punky zu)

Du kannst dich hundertmal wie 'ne Hure anmalen, aber meine Schwester nicht.

PUNKY:

Was bist du denn für 'nen Macker-Kacker?

JOHNSTON:

(zu Nuri)

Sie hat es doch schon abgewischt! Jetzt beendet den Streit, please, laßt uns mit dem play beginnen.

Oma Juskowiak kommt herein, nimmt den Eimer mit der Farbe und schreibt über den Spruch WEG MIT DEN AUSLÄNDERN das Wort: GEMEINSAMER.

Somit steht zum Schluß dieses Bildes: GEMEINSAMER WEG MIT DEN AUSLÄNDERN
BLACK OUT

Lied

GEMEINSAMER WEG

Gesang:

Nix verstehen, Paprika,

Kümmeltürke, oh-la-la

Ich Rabotti - Mucki-Mucki

Icke Brumm-Brumm mit Suzuki

Refrain:

Weg, weg mit so 'nem Wörterdreck

Weg, Weg, GEMEINSAMER WEG

Ausländer raus

das wäre ein Graus

da sähen wir ganz viel ärmer aus

Gegengesang:

Komm heut abend in mein Haus

ich geb dir einen Raki aus

ich zeig dir, wie man Kebab grillt

wie man auf türkisch Freundschaft sagt:

Merhaba, Arkadas.

Türke gut bei Fußball - bumm

sonst er immer furchtbar dumm

iche esse gern Spaghetti

Italiano gut - paletti

Rucki-Zucki, Zicke-zack

dummes faules Türkenpack

deutscher Mann ist besser - gut

viel Gehirne - viele klug.

Weg, weg mit so 'nem Wörterdreck

Weg, Weg, GEMEINSAMER WEG

Ausländer raus

das wäre ein Graus

da sähen wir ganz viel ärmer aus

Komm heut abend in mein Haus

ich geb dir einen Raki aus

ich zeig dir, wie man Kebab grillt

wie man auf türkisch Freundschaft sagt:

Merhaba, Arkadas.

5. BILD

Einkaufszentrum.

Klaus lehnt am Info-Stand. Ted spielt am Killer-

Automaten. Oma trinkt Kaffee an einem Tisch. Claudia bringt ihr ein Stück Kuchen.

OMA:

Danke, Kindchen.

ROWALEWSKI:

(geht zu Claudia)

Schönes Fräulein, jetzt hätte ich große Lust auf was Süßes.

CLAUDIA:

Einen Amerikaner?

ROWALEWSKI:

Ich hatte eigentlich an etwas ganz anderes gedacht.

(er betrachtet den Anhänger an Claudias Halskettchen und nimmt ihn in die Hand)

Was haben wir denn da?

CLAUDIA:

Mein Sternzeichen!

ROWALEWSKI:

Und was ist das?

CLAUDIA:

Jungfrau!

ROWALEWSKI:

Das läßt sich doch ändern.

OMA:

Aber junger Mann. Das geht ja wohl doch zu weit.

ROWALEWSKI:

(zu Claudia)

Was hat die Frau denn?

CLAUDIA:

Das ist meine Oma!

(sie räumt geschäftig die Kaffeetische ab)

ROWALEWSKI:

Eine schnuckelige Enkelin haben Sie, gute Frau. Ist ja fast gefährlich, hier einen Kaffee zu trinken.

Rowalewski geht zu seinem Info-Stand zurück.

OMA:

Claudia, nimm dich vor dem in acht, der gefällt mir nicht.

CLAUDIA:

Ich paß schon selber auf mich auf, Oma. Brauchst keine Angst zu haben.

Orhan und Jussuf gehen gemeinsam zum Kaffeestand, sie bestellen bei Claudia.

OMA:
Guten Tag, Herr Jussuf. Guten Tag!
Sahin kommt mit seinem Reinigungskarren. Rowalewski geht auf Ted zu.

ROWALEWSKI:
Hier wimmelt es ja ständig von Kakerlaken.

TED:
Knoblauch pur.

ROWALEWSKI:
Übermorgen abend ist Versammlung. Jetzt wird eine richtige Sache geplant. Ich bin auf eine Idee gekommen. Du kommst doch, ja?

TED:
(grinst)
Ausländer klatschen?

ROWALEWSKI:
Psst! Übermorgen können wir lauter werden. Parole?

TED:
Ab in den Orient-Express.

SAHIN:
(hat mitgehört)
Was meint ihr damit? Ab in den Orient-Express.

TED:
Das wirst du noch früh genug merken, Kanake!

SAHIN:
(wütend)
Wißt ihr denn überhaupt, was Kanake heißt?

TED:
Kanake heißt Kanake.

SAHIN:
Das ist euer verkürztes Denken. Kanake - das kommt von den polynesischen Inseln und heißt ganz einfach Mensch.

TED:
Mensch, na und. Untermensch!
Sahin spuckt vor Ted aus und nimmt seinen Karren. Er will den Konflikt vermeiden.

ROWALEWSKI:
Aufwischen! Wir lassen uns nicht verbieten, in Deutschland unsere freie Meinung zu äußern. Nicht von euch!

TED:
Ihr nehmt uns die Arbeit weg.

OMA:
Die nehmen uns nicht die Arbeit weg, junger Mann.

ORHAN:

(mischt sich erklärend ein)

Es gibt ein Gesetz, daß bei der Arbeitsvermittlung zuerst die Deutschen drankommen, dann die aus der Europäischen Gemeinschaft und dann erst die Türken, Marokkaner und so ...

ROWALEWSKI:
Na, das wäre ja noch schöner, wenn das nicht so wäre.

OMA:
Na sehen Sie.

ROWALEWSKI:
Was soll ich sehen?
Das Telefon klingelt. Rowalewski geht zu seinem Informationsstand. Ted zurück zum Killerautomaten. Die Oma holt aus ihrer Tasche ein Plakat.

OMA:
(zu Claudia)
Hast du Klebestreifen da?

CLAUDIA:
Habe ich. Aber Plakate aufhängen ist hier verboten.
(gibt ihr dennoch Klebestreifen)

OMA:
(hängt das Plakat auf)
Ach was. Das ist doch von der Kirche.
(sie zeigt auf Jussuf)

Und der junge Mann hier spielt wunderschöne Musik auf dieser Balalaika ...

JUSSUF:
Balama!

OMA:
Ach ja, richtig. Es ist ja auch schlimm, was heutzutage mit den Ausländern passiert.

ORHAN:
(scharf)
Ihr Mitleid brauchen wir nicht.
(geht ab)

OMA:
(spricht ins Leere, während sie das Plakat aufhängt)
Wissen Sie, neulich, das hat mir die Frau Kramer erzählt, die wohnt bei meiner Nichte im Haus, die arbeitet im Krankenhaus. Die hat erzählt, da haben sie eine Türkin entlassen, denken Sie mal, eine Mutter von fünf Kindern, nur damit sie eine Deutsche einstellen konnten. Sogas geht doch nicht.
Unterdessen ist Jussuf zum Kaffeestand gegangen. Ted hat sich neben die Oma gestellt.

OMA:

Und gegen solche Ungerechtigkeiten wollen wir was tun. Die Frauen vom Mütterverein ...

TED:

(reißt das Plakat herunter)

Plakate aufhängen ist hier verboten.

Frau Juskowiak versucht das Plakat wieder zusammenzufügen.

OMA:

So eine Unverschämtheit ist mir noch nie vorgekommen.

Überlegen Sie mal, Sie hätten das gemalt ... Die

Mädchen haben sich soviel Mühe gegeben ...

(sie nimmt ihre Tasche und geht)

Wenn die jungen Leute arbeitslos sind, kommen sie nur auf dumme Gedanken ...

(ab)

JUSSUF:

(zu Claudia, die gerade die Tische abräumt)

Ein neues Gedicht habe ich geschrieben. "Für Dich" habe ich es genannt.

CLAUDIA:

Zeig mal!

(liest das Gedicht)

Das ist schön. Du bist der erste, der mir sowas schreibt.

TED:

(hat sich hinter Claudia gestellt, liest laut vor)

Deine Augen sind wie zwei Pfeile, die in mein Herz getroffen haben ...! Ich krieg 'nen Föhn. Ein Türke, der Gedichte schreibt.

(reißt ihr den Zettel aus der Hand, nimmt sein Feuerzeug und zündet den Zettel an, rennt dann schnell weg, Jussuf hinterher)

BLACK OUT

6. BILD

Einkaufszentrum.

Claudia zählt Geld. Punky an der Informationstafel.

Rowalewski sitzt in seinem Info-Stand. Eine Putzfrau mit Kopftuch wischt den Boden.

DURCHSAGE:

Meine Damen und Herren, der FIT-Markt schließt in fünf Minuten. Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß die Tiefgarage noch bis 19 Uhr geöffnet ist. Die Toiletten sind bereits geschlossen. Bitte benutzen Sie unseren Hinterausgang. Wir danken für Ihren Besuch und wünschen Ihnen einen schönen Abend.

Rowalewski nähert sich Claudia. Putzfrau ab.

ROWALEWSKI:

Schönes Fräulein, ich möchte Sie gerne zum Essen entführen.

CLAUDIA:

Mich?

ROWALEWSKI:

Sie sind doch der strahlende Engel hier im Einkaufsparadies.

CLAUDIA:

Danke.

ROWALEWSKI:

Schon am Morgen um acht / ist dein Lächeln erwacht / Ich seh' dich ohne Ruh / mein KaffeeFräulein du.

CLAUDIA:

(lacht verlegen)

Meinetwegen. Ich komm mit. Aber zuerst muß ich noch zur Hauptkasse, abrechnen! Das dauert vielleicht eine Viertelstunde.

ROWALEWSKI:

Gut, dann treffen wir uns hier an der Bank. Ich warte dann an diesem Platz / auf meinen süßen KaffeeFratz.

(zu Punky gewandt)

Gleich ist hier Feierabend, Schätzchen.

(geht ab)

PUNKY:

(singt ihm hinterher)

Noch so ein Sätzchen Zur Sache, Schätzchen ...

Ayse kommt.

PUNKY:

Hey, ich glaube, es ist Weihnachten. Was machst du denn hier. Du darfst abends mal raus?

AYSE:

Ich hab mich verabredet.

PUNKY:

Ich denke, türkische Mädchen dürfen sowas nicht.

AYSE:

Darf ja auch keiner wissen.

PUNKY:

Kenn ich den Typ?

AYSE:

Weiß nicht. Sag mal, wie ist denn das so mit Jungens?

PUNKY:

Au, ganz schwierig. Das Schwerste ist, die Typen wieder loszuwerden. Der Ted zum Beispiel, der steht mir heute noch auf der Matte. Aber den laß ich ganz cool abblitzen.

AYSE: